Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 9

Artikel: Städte : Kerne und Grenzen

Autor: Kulenkampff, Eberhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-331300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

Schloß- und Beschlägefabrik AG
Kleinlützel SO
Telefon 061/89 86 77/78

Woge reiten, die sie von dem geheimen Mittelpunkt der Stadt und ihrer Energien abtreiben läßt. Jede Siedlung, so kunstgerecht gemacht, ist ein Draußen. Sie will es sein und soll es sein. Sie ist per Definition die Widerlegung der Stadt, die uns jetzt verhaßt ist. Niemand soll das vergessen, der heute, gleich uns selbst, noch einmal das Lob von der Lebenskraft, der Tradition und dem Geheimnis der Städte anstimmt. In einem «funktionieren» unsere Städte eben nicht. Sie lassen uns nicht mehr atmen, sie lassen uns nicht mehr in ihren Mauern leben. Sie sind keine Hülle vegetativen Daseins, sondern wirklich nur Arbeitshaus, Zwingburg der Wolkenkratzer, welche langsam mit ihrem Kopf die Silhouette der Metropolen durchstoßen und neu begrenzen, als Monumente kühn, als Bauwerke monoton und als Werkstätten einem Gefängnis näher denn irgendeiner anderen Stilart des menschlichen Kollektivs.

Der Alarm, daß wir das Land zersiedeln und preisgegeben haben, ist völlig berechtigt. Aber irgendeine Hoffnung, wir könnten darin innehalten und etwas besser machen, ist doch schöner Betrug. Die Triebkraft nach außen ist so ungeheuerlich und unwiderruflich, wie die Triebkraft der Flugzeuge in die Luft und die der Raketen ins All ungeheuerlich ist. Die Explosion unserer Städte ist ein brutaler und unausweichlicher Vorgang. Spengler hat ihn in der Form, in der wir ihn heute erleben, für das Jahr 2000 vorausgesehen, als er die «zehn bis zwanzig Millionen Menschen (beschrieb), die sich über viele Landschaften verteilen, die Durchsetzung dieser Landschaft mit Vororten, ein mächtiges Netz von Verkehrsmitteln jeder Art nach allen Seiten, hin und her, innerhalb des dichtbebauten Gebietes ein geregelter Schnellverkehr in, unter und über breiten Straßenzügen». Wie immer war er in seiner Vision richtig, nur hat er zu weit gezielt. Die Vision ist schon heute eingetroffen.

Die Ironien sind größer, als sie der einzelne zu fassen vermag. Weder ist das Hochhaus eine Kundgebung von Macht noch von rationaler Vernunft. Denn seine mächtige Gestalt widerlegt sich durch seine Nachbarn, durch die Wiederholung und den Termitenbau des inneren Gerüsts, der gewiß auf ein ganz anderes Ziel hinführt als das der besten rationalen Nutzung. Noch verwirklichen die auf einen Satz gebauten schönen Wohnsiedlungen das Glück, das als Endpunkt der Planung daliegen soll. Sie bringen eher eine Abkühlung der Lust.

Die Ironien wirken in allen Quartieren unserer Zivilisation: in unserem Willen nach Hygiene und in dem nach Erholung; im Trieb zur Wissenschaft und Spezialisierung; und ganz gewiß in dieser lodernden und fatalen Veranstaltung der Architektur, die wir rings um uns aufstehen sehen. «Wir leben jetzt in der Frühpause einer städtischen Zivilisation ohne Stadt», hat man gesagt (Walter Hofer). In ihr sind alle Elemente der Stadtwelt vom Wasserrohr zum Licht, zur künstlichen Wärme, zur künstlichen Plattform der Straße an die Haustür gebracht, alle Elemente, die zu einer allgegenwärtigen und nirgendwo gegenwärtigen Stadt gehören. Das Wohnhaus steht standortfrei darin, so wie unsere Siedlungen auch ohne Standort sind und überall sein können. Vom Auto, das wie ein Weberschiffchen zwischen beiden Strukturen hin- und herschießt, haben wir diesmal geschwiegen. Es ist für viele schon lange nicht mehr das Instrument individueller, lösender Freiheit, sondern das Kettenglied in einem Fließband aus Blech, Glas und paffenden Gasen, welches zwischen Stadtkern und Vorstadt dahinzuckt.

Alles war einmal schön gedacht, und alles ist heute beim Widerruf der ursprünglichen Absicht und des Auftrags, den wir ihm gaben, angelangt.

Eberhard Kulenkampff

Städte – Kerne und Grenzen

Dieser Artikel stellt eine Entgegnung auf den Vortrag von Stadtbaumeister Rudolf Hillebrecht dar, den wir auf Seite V 12 des Mai-Heftes veröffentlichten. Red.

Alle Versuche, die Stadt zu ergründen, stellen sich gefährdet durch die Versuchung dar, des Komplexen durch Vereinfachung Herr zu werden. Verbreitete spezialisierte Kenntnisse auf vielen Gebieten der Wissenschaft ermutigen zu immer neuen – unvermeidlich einseitigen Darstellungen. Wir werden kaum der Mühe enthoben werden können, das Thema durch das Studium vieler solcher Versuche zu «umwandern», selbst dann die Zusammenschau in uns zu vollziehen.

Hier soll, in der Reihe dieser Darstellungen, davon ausgegangen werden, daß der Versuch, die Symbole der Stadt in allen Jahren und Ländern zu finden, zuletzt nur übrigläßt: den Markt und die Mauer.

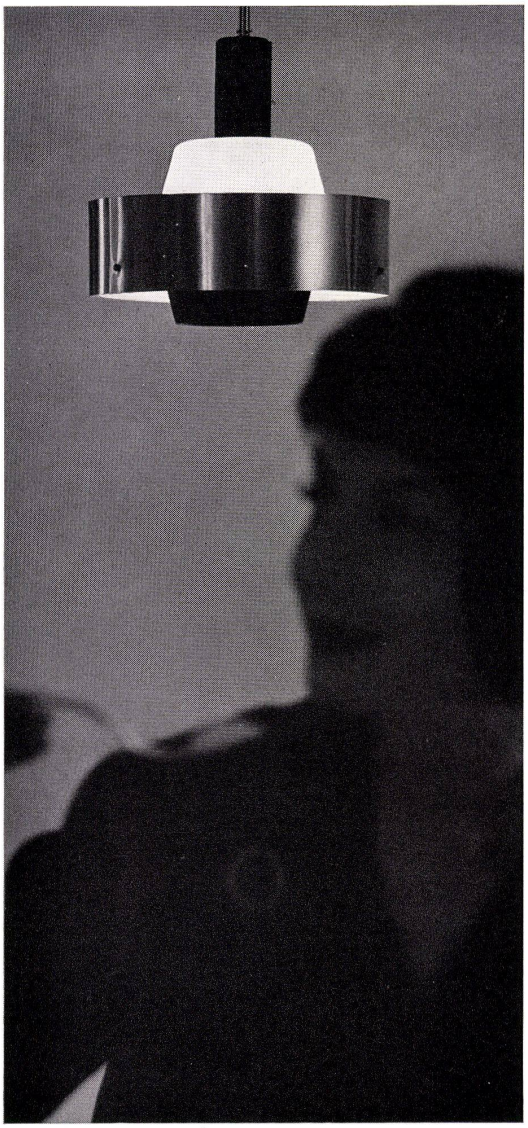
Markt und Mauer – dieser Doppelbegriff – war durch Jahrhunderte: die Stadt, ihr Beginn, ihre Stärke. Der Klang läßt alle Erinnerung an «Stadt» in uns lebendig werden.

Machen wir den Versuch, ob er auch uns Formel für unsere Städte sein kann. Eine Voraussetzung der Entfaltung menschlichen Lebens ist die Deckung des materiellen Bedarfs. Lassen Sie uns «Wirtschaft» so interpretieren; denn so sorgfältig deren Erscheinungsformen auch sind, dienen sie alle dieser einen Aufgabe. Wirtschaft ist die Deckung des materiellen Bedarfs des Menschen.

Ein Unterschied zwischen diesen Menschen und jenen – auch zwischen den Gattungen – liegt in der Beschaffenheit des Bedarfs und der verschiedenen Technik der Bedarfsdeckung.

Die Wirtschaftstechnik bestimmt wesentlich Bewegungen und Beziehungen. Diese sind insoweit nur aus der Technik der Bedarfsdeckung zu verstehen und sind ihr unterworfen. «Wirtschaftlicher Städtebau» ist mehr als eine Untersuchung von Aufwand und Leistung. Er ist das Bemühen um eine Form der Umwelt, die der Technik der Bedarfsdeckung entspricht.

Das heißt, daß alle Siedlungsentwicklung – die Stadt – von dieser Technik weitgehend bestimmt wird. Das heißt weiter, daß es nur insoweit möglich ist, Siedlungsformen, die Ergebnisse von Wirtschaftsvorgängen sind, zu beeinflussen, als



Sie wohnen mit behaglicher... BELMAG -Leuchten!

Wie gefällt Ihnen dieses Beispiel aus einer Vielfalt von Belmag-Kreationen? Nr. J 6118-7 mit Kupferring Fr. 77.-. Was unser Gestalter erstrebte — eine vollkommene Einheit von Zweck, Konstruktion und Form — ist erreicht: absolut saubere Ausführung und seriöse handwerkliche Arbeit. Wenn Sie an schönen Leuchten Freude haben, besuchen Sie uns — es lohnt sich! Beachten Sie unsere Spezialecke mit besonders preisgünstigen Einzelstücken.

Belmag Muster- und Verkaufsräume, Tram 13 Richtung Albisgütli, Haltestelle Giesshübel, bei der neuen Unterführung. Tel. (051) 33 22 34 Belmag-Leuchten sind auch in guten Fachgeschäften erhältlich.

Belmag ist vorteilhafter!

die Technik der Bedarfsdeckung oder Art und Umfang des Bedarfs selbst beeinflußt werden kann.

Die Leistungen des einzelnen zur Bedarfsdeckung reichen kaum für das Lebensnotwendige. Je größer und vielfältiger der Bedarf wird, um so notwendiger wird die Mitwirkung vieler Bedingung der Bedarfsdekkung. Die Übereignung von Anstrengungen zur Bedarfsdeckung ist also Voraussetzung unseres Lebens und seiner Entfaltung. Handel ist Kommunikation zu diesem Zweck – sein Ort: der Markt.

So bildhaft diese Darstellung bei dem Gedanken an den zentralen Ort eines Landwirtschaftsgebietes und in den einfachen Verhältnissen vorindustrieller Entwicklungsstufen ist, so wenig scheint sie der Vielfalt des heutigen großstädtischen Marktes gerecht zu werden.

Ein Grund mag darin liegen, daß unsere Begriffe den Erscheinungen und Vorgängen nicht mehr entsprechen und die Katalogisierung der Begriffe, in der wir glauben die Ordnung der Dinge erkennen zu dürfen, den Zusammenhängen, mehr aber noch den Forderungen nach Unterscheidbarkeit nicht mehr gerecht wird.

Besonders offenbar wird dieser Mangel bei dem Versuch, die Grenzen des Marktgeschehens gegenüber Produktion einerseits und Verbrauch andrerseits abzustecken.

Tatsächlich liegen Übereignungsvorgänge zwischen beinah jeder Veränderung, der die zur Bedarfsdeckung bestimmte Materie unterworfen wird. Das gilt sowohl für die physischen Veränderungen als auch für die geographischen – also die Veränderungen der Lage. Es wurde notwendig, diese Übereignungsversuche auch Schritt für Schritt zu vollziehen und zu registrieren; nicht nur außerhalb der betrieblichen Zusammenhänge, sondern besonders auch innerhalb der Produktionsabläufe der industriellen Fertigung.

Markt als Ort der Übereignung von Anstrengungen zur Bedarfsdeckung ist heute überall! Deshalb ist es so schwer, den geographischen Niederschlag des Marktgeschehens zu registrieren.

Ganz offenbar und bei Beobachtung des Ablaufs von Produktions- und Handelswegen auch deutlich ablesbar finden wir heute den ursprünglichen einfachen Austausch von Gütern und Leistungen durch ein homogenes Vollzugssystem, durch Übereignungs-«Ketten» von Gütern und Leistungen, abgelöst.

Zwei Merkmale insbesondere führen dabei zu Ordnung im geographischen Sinne.

Obwohl nur wenige der Übereignungsphasen der Kommunikation mit Bedarfsträgern außerhalb der sachbezogenen Übereignungskette bedürfen, zwingen diese wenigen Kontaktbedürfnisse die homogenen Systeme in die Orte optimaler Kommunikationsangebote – an den Markt als Ort.

Die Übereignungsketten stellen im Detail eine Folge ähnlicher, oft völlig gleicher, sich immer wiederholender Vorgänge dar. Parallel zu den Entwicklungen der Produktionsabläufe bieten sich diese Ablaufabschnitte zur Mechanisierung an.

Die Voraussetzung zum Einsatz rationalisierender Mechanik ist beim heutigen Stande der Kommunikationstechnik noch die räumliche Konzentration der Übereignungsketten. Es liegt nahe, aus den eben gewonnenen Einblicken in den Strukturwandel der Arbeitsplätze (vergleiche hierzu «Großstadt und Städtebau» von Prof. Dr. e. h. R. Hillebrecht, B + W, Heft (5/62) in Verbindung mit diesen Überlegungen zu schließen, daß die «Entwicklung» zwangsläufig dahin treibe, daß die Ballung der in tertiären Berufsgruppen Beschäftigten, denn diese besetzen die Arbeitsplätze der Übereignungsketten, unvermeidlich sei.

Zu diesem Schluß berechtigen aber die Faktoren, die Jean Fourastié mitteilt, nicht! (J. F., «Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts».)

Die Veränderung, die bei der Verteilung der Beschäftigung auf die verschiedenen «Wirtschaftsgruppen» auffällt, ist umfassend und eine der entwicklungsgeschichtlichen Grundlagen der Gegenwart. Wenn es möglich wäre, der Statistik die Beschäftigung, aufgeschlüsselt nach Erzeugungs- und Übereignungsvorgängen, zu entnehmen, wäre das Bild noch deutlicher. Denn die «Wirtschaftsgruppen» bezeichnen besonders im primären und sekundären Bereich Mischformen. Das Medium der Übereignung ist die Nachricht. Deshalb stellt sich die Frage: Kann die Entwicklung der Nachrichtentechnik die Alternative zur räumlichen Ballung sein oder werden?

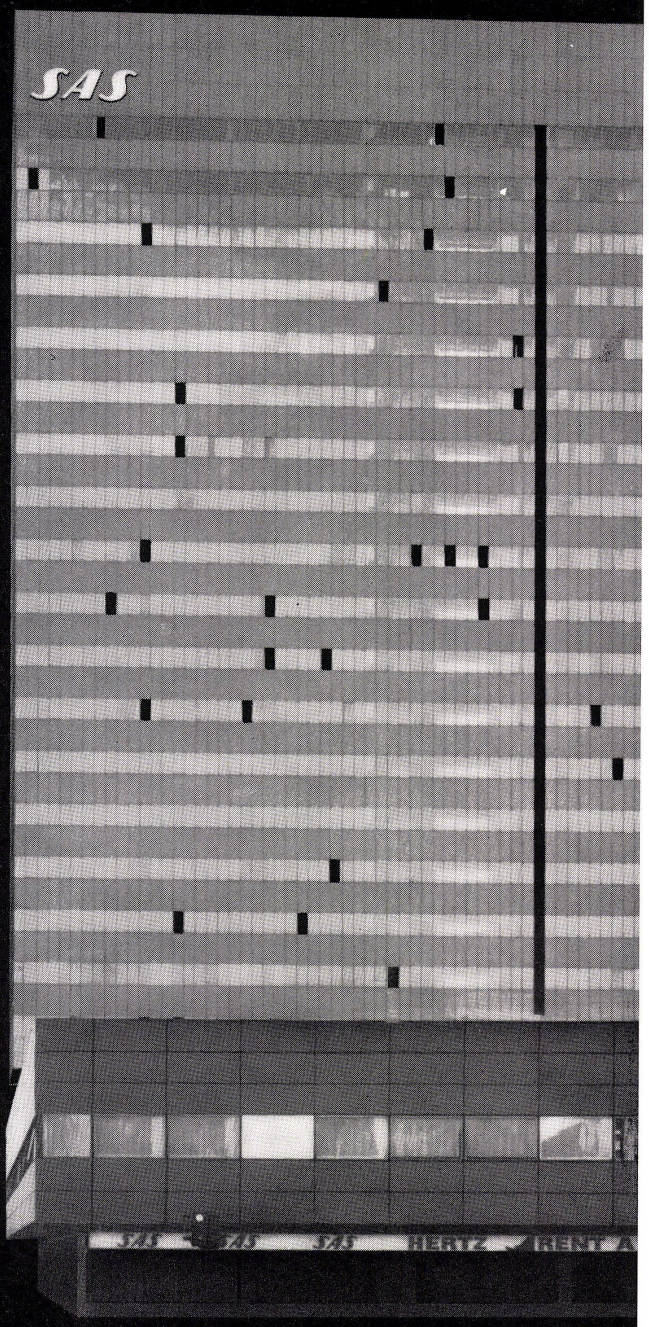
Meldungen wie diese: «Associated Preß wird ein Datenverarbeitungssystem in Betrieb nehmen, das in 15 Sekunden die Informationen über die Aktienkurse an vier wichtigen amerikanischen Börsen auf den neuesten Stand bringen und direkt an die Setzmaschinen aller angeschlossenen Zeitungen übermitteln kann» («Setzmaschinen ferngesteuert», h. p. vom 31. März 1962), deuten das technische Vermögen der Nachrichtentechnik nur an.

Dadurch wird erkennbar, daß die Annahme, die Bevölkerungsballung und die starke Zunahme der Beschäftigten der tertiären Wirtschaftsgruppen stünden derart in ursächlichem Zusammenhang, daß der zu erwartende weitere Anstieg des Anteils dieser Wirtschaftsgruppen auch Veranlassung zu weitergehender Ballung sein muß, nicht haltbar ist. Vielmehr stellt sich die Frage, welche anderen, latent oder progressiv wirkenden Faktoren die Ballung fördern. Nur eine Diagnose, die sich auf die ganze Breite des Wirtschaftsgeschehens erstreckt, wird Material für brauchbare Antworten liefern. Denn bis heute spricht der Eindruck dafür, daß die Technik der Bedarfsdeckung bei dem heutigen Stande der Nachrichtentechnik und deren Anwendung die Ballung der Beschäftigten der tertiären Wirtschaftsgruppen lebensnotwendig bedarf. Es bleibt aber zweifelhaft, ob langfristige Planungen und Investitionen auf diesen Eindruck allein sich abstützen dürfen. Es bedarf kaum der Begründung, warum der Beantwortung so zentrale Bedeutung zugemessen wird. Schon die Tatsache

Schlieren

Von Schlieren geplante Aufzuganlagen sind immer zweckentsprechend gebaut. In modernen Hotelbetrieben sind deshalb Schlieren-Aufzüge weltweit geschätzt. Eleganz in der Ausführung, Betriebssicherheit, Fahrkomfort, hohes Leistungsvermögen, sowie lärmfreier und wirtschaftlicher Betrieb, zeichnen die moderne Schlieren-Aufzuganlage im Royal-Hotel SAS, Kopenhagen, aus.

Schnell und sicher mit Schlieren



Schweizerische
Wagons- und Aufzügefabrik A.G. Schlieren-Zürich

allein, daß die deutschen Großstädte vor der Entscheidung stehen, neue Verkehrssysteme einzuführen, da sich das bisherige Schema des Verkehrs in einer Ebene, bedient durch Straßenbahn, Omnibus und Auto, im Zusammenbruch befindet, verlangt nach Maßstäben, mit denen die Eignung alternativer Vorschläge zu prüfen sein wird.

Darüber hinaus könnte offenbar werden, daß eine inflatorische Entwicklung daraus gespeist wird, daß wir die Schulden nicht abtragen, in die wir geraten sind, da wir die Qualität unserer Umwelt nicht in dem Maße verbessern, als wir ihr Gewinn entnehmen. Der Anteil der Qualität der Umwelt als Faktor der Produktivität ist höher als die anteiligen Aufwendungen aus der Produktion zugunsten dieses Vermögens.

Die Suche nach dem Markt, dem zentralen Teil des Stadtbegriffs, führt weit fort vom sichtbaren Ausgangspunkt. Damit gehen wir einen Weg, wie er nicht nur der Raumordnung, sondern darüber hinaus der Gesellschaftsordnung und ihrer Lehre bestimmt ist.

Umfassende Bildvorstellungen – der Gesellschaft, des Raumes, der Stadt – werden abgelöst durch Gesten des Verhaltens, die durch verbindlichen Maßstab zur «Rolle» werden. Der Ort und die Entfernung sind oder werden charakterisiert nur durch ihre verhaltensbestimmenden Einflüsse – werden unterscheidbar sein nur insoweit.

Die räumlichen und plastischen Gegebenheiten des Ortes, seine Architektur, stellen den «Chor» im Sinne des Theaters bei Bert Brecht.

Danach kann der «Markt» nicht mehr die Übersetzung des Produktenhandels vor dem Dom in Dinkelsbühl in nachrichtentechnische Begriffe, also eine geographische Ordnung der optimalen Kommunikation, sein, sondern der Ort, an dem wir unsere Rolle «auf dem Markt» spielen können.

Stimmt die Annahme, die Szenerie eines «Marktes» sei charakterisiert durch «Urbanität» im Sinne H. P. Bahrdts, Gesellschaftsform unvollständiger Integration, können wir tiefere und dauernde Kräfte hinter den Erscheinungen der Ballung vermuten: Die Bewegung hin zum Markt – dem Kern von Stadt und Land. Dann wäre die Stadt auch heute noch Markt und wäre es in einem tieferen Sinn, auch wenn unsere Technik der Bedarfsdeckung zu Möglichkeiten fände, ohne geographische Ortung des Marktgeschehens auszukommen – weil wir wollen, daß Markt ist, und wir am Leben auf dem Markt teilhaben wollen.

Finden wir aber auch für die Grenze noch begründete Notwendigkeit? Steht auch die Mauer noch für die Stadt?

Die biologische Existenz stellt sich gefährdet – die Lebensbedingungen von einer mächtigeren Natur bedroht. Der Mensch lernte sein Bleiben durch Mauer und Dach zu schützen. Als er sich auch von Menschen bedroht fand, setzte er die Mauer zum Schutz seines weiteren Lebensraumes ein – gemeinsamer Schutz durch gemeinsame Leistung. Das bedingte gemeinsames Handeln und – im geschlossenen Raum – Ordnung: Autorität.

Das Leben in diesen eingefriedigten Bezirken zu erhalten war aber nicht möglich, ohne eine Organisation der Versorgung, und das bedingte Verwaltung. Zur Bedarfsdeckung im umfassenden Sinn gehören Leistungen an den einzelnen, deren direkte Verrechnung mit Gegenleistungen Schwierigkeiten macht. Zum Teil liegt das daran, daß der Anteil des einzelnen nicht abmeßbar ist, zum Teil verbieten soziale Absichten die direkte Verrechnung.

So ist das System der allgemein gehaltenen Abgaben, die ebenso allgemein gehaltenen Leistungen gegenüberstehen, wahrscheinlich mit den ersten Gemeinschaften entstanden. Wenn eine Beziehung zwischen den Abgaben und dem Empfang von Leistungen erhalten bleiben soll, ist es notwendig, diesen «Handel» auf jeweils einen begrenzten Personenkreis zu beschränken.

Bei den Mitteln des Verwaltungsstaates, der den Bürger am polizeilich gemeldeten Wohnsitz erfaßt, findet diese Beschränkung geographischen Niederschlag.

Der Schutz, den befestigte Grenzen gewähren könnten, schützt uns heute nicht mehr. Überhaupt haben lokale und regionale Anstrengungen auf diesem Gebiet geringe Bedeutung. Allein die vorweggenommene Flucht – Dezentralisation als strategisches Mittel des Luftschutzes – ist noch im Gespräch, wenn man von der Erwähnung unterirdischer «Fluchtburgen» absehen will.

Tägliche Aufgabe aber – lokal, regional, global – ist die Ordnung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Solange wir mit Menschen, deren Verhalten, innerem Gesetz folgend, allgegenwärtige Ordnung nicht bedroht, nicht rechnen können, ist das Medium der Ordnung die Autorität.

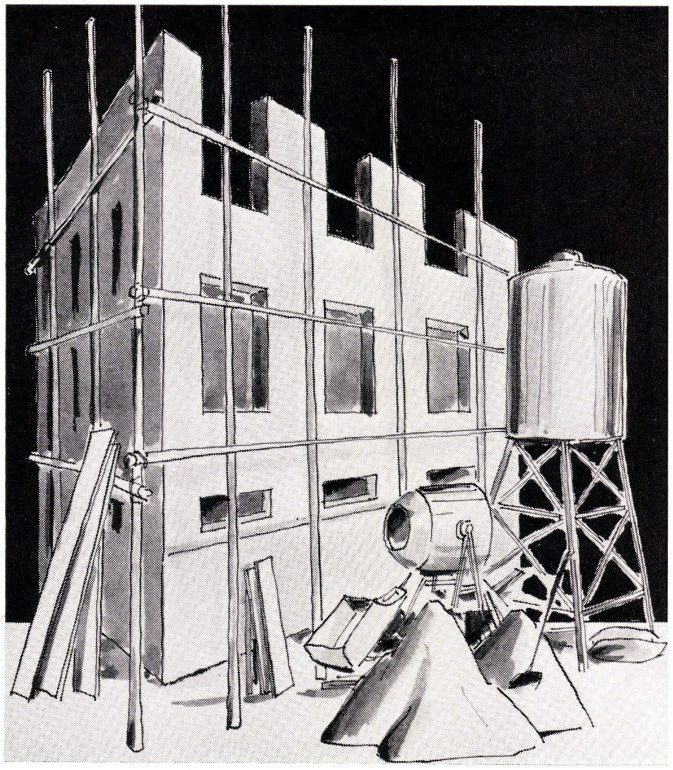
Autorität wird nicht zuletzt an ihrer Reichweite gemesssen. Autorität setzt Grenzen.

Geographischen Niederschlag findet die Verfügungsgewalt über den Boden (Grundbesitz) und die politische Macht (Gemeinde, Staat).

Vorschläge, Grundbesitz ohne geographische Begrenzung zu konstruieren, wie es Martin Wagner vorgeschlagen hat, sind, so einleuchtend sie auch erscheinen, noch nicht in die Tat umgesetzt worden.

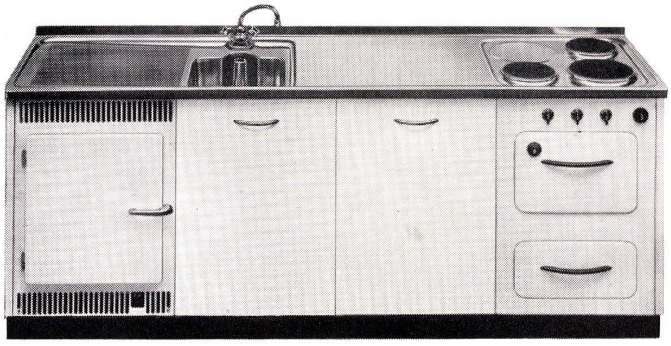
Danach sollte der Besitz von Einzelparzellen in ein «Anrecht» (share) an einem Besitzkomplex, zum Beispiel der Stadt, umgewandelt werden (pool). Damit wird ein Kompromiß angeboten zwischen den Interessen der Besitzer und den Forderungen der Gemeinschaft.

Einen anderen Weg, zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen der Autorität des Grundbesitzes und der politischen Macht zu gelangen, der das geographisch begrenzte des Eigentums unverändert erhält, weist das Grundgesetz der Bundesrepublik mit der sozialen Bindung des Eigentums. Doch ist auch dieser Weg noch kaum beschritten worden. Ein dritter Gedanke geht dahin, den nicht erzeugenden Boden als Be-



Für Neubauten genormte Küchen - Kombinationen!

Die Norm 55/60/90 ist die Grundlage der Elemente in der METALL ZUG-Küchenkombination. Wo immer gebaut wird, lassen sich die Normteile, je nach Wohnungsgrösse, beliebig zusammenstellen. Alle Zubehörteile, wie Scharniere, Anschläge, Türen, Tablare sind für jede gewünschte Kombination konstruiert; die Türen können links oder rechts angeschlagen werden. Kühlschränke und Boiler mit Normabmessungen irgendwelcher Fabrikate sind einbaubar.
Der Elektroherd METALL ZUG ist diesen Kombinationen angepasst. Sein grosser Backofen und das geräumige Gerätefach zeichnen ihn besonders aus. Auf Wunsch Sichtscheibe in der Backofentüre, Infrarotgrill und automatischer Drehspiess.



METALL ZUG

Verlangen Sie Auskunft und Prospekte bei der

Metallwarenfabrik Zug
Tel. 042 / 4 01 51

darfsdeckungsmittel zu behandeln. Das geschieht, indem der Grundbesitz einbezogen wird in die «Wirtschaft», wie wir sie hier charakterisiert haben. Wesentliches Kriterium wäre dann, daß auch beim Boden Übereignungsvorgänge zwischen den einzelnen Phasen der Nutzungsänderung angeordnet wären, wie wir es bei der Bedarfsdeckung durch Güter und Leistungen beobachten können.

So würde die Behandlung der Bodenfrage mit handelspolitischen Mitteln möglich. Und darin sollten wir das eigentliche Werkzeug der Stadt- und Raumplanung anerkennen lernen. Das setzt allerdings die Entlastung des städtischen Bodens von der Aufgabe, als Schuldsicherung eingesetzt zu werden, voraus.

Der Doppelrolle, die man dem Boden heute abverlangt und die letztlich in der geographisch begrenzten, inhaltlich nahezu unbegrenzten Autorität des Eigentümers ihren Irsprung hat, ist der Grundbesitztitel in der bestehenden Wirtschaftsform offenbar nicht gewachsen. Der Boden versagt seinen Dienst als Mittel der Bedarfsdeckung.

Institutionen der Autorität als politische Macht sind ohne Manifestation ihrer Grenzen nicht praktizierbar. Insoweit die Verwaltung der Autorität nach Maßgabe der Ansässigkeit erfaßt, vermeidet sie, Kriterien zu verwenden, die auf das Wesen des einzelnen eingehen. In dieser Neutralität dem Menschen gegenüber liegt eigentlich die Rechtfertigung der Manifestation der Grenzen politischer Autorität als geographische Grenze.

Von dieser Grenze geht zweifellos eine Gefahr für die freie Entfaltung aus. Doch scheint diese Gefahr gering gegen die Alternative, auf politische Autorität in geographischen Grenzen zu verzichten.

Die Gemeinschaft als Handelsform des Menschen zur Bedarfsdeckung ist nur Vorstufe zu der höheren Form, der Ordnung der Umwelt durch die Gemeinschaft.

Insoweit das Ziel der Umweltgestaltung darin gesehen wird, die Entfaltung des Menschen in all seinen Beziehungen und Bewegungen zu sichern, muß diese Sicherung alle möglichen Bewegungen und Beziehungen umfassen.

In diesem Zusammenhang ist der Versuch, den erforderlichen Bewegungsspielraum angesiedelter Menschen zu bemessen, aufschlußreich. Die Beziehungen, in denen sich unser Leben einbezogen sieht, reichen geographisch weit über den engeren Lebenskreis hinaus. Dagegen ist die Reichweite der Bewegungen, die zum «täglichen Leben» gehören, von Ausnahmen abgesehen, begrenzt. Wenn wir mehr als 10% unserer «Bewegungsfreiheit» von etwa 16 Stunden täglich, also gute $1^1/_2$ Stunden, uns der Bewegung widmen müssen, kann das auf die Dauer nur zum Schaden der Entfaltung des Menschen in den Rahmen, den ihm Familie, Beruf und persönliche Lebensinhalte setzen, durchgeführt werden. Wenn wir weiter die allgegenseitige Erreichbarkeit der Menschen und der Dinge in der Stadt zum Ziel haben, um dem Leben darin die größtmögliche Vielfalt abgewinnen zu können, stellt dieses Maß, das die $^3/_4$ Stunde je nach Verkehrsangebot bedeutet, das flächenmäßige Maximum dar, bis zu dem eine Steigerung der Entfaltungsmöglichkeiten durch die Vielfalt des Angebotes an Gelegenheiten und Begegnungen möglich ist. Wenn wir uns mit der Erreichbarkeit des Zentrums schon zufriedengeben wollen, können wir den Radius verdoppeln – darüber hinauszugehen hat keinen positiven Sinn.

Innerhalb dieses Bereiches aber kann eine Grenzziehung nur oberflächlich sein, das Netz der Bewegungen darf davon nicht gestört werden. Eine Grenzziehung ist erst außerhalb dieses Bereiches optimaler Bewegungsmöglichkeiten in Übereinstimmung mit Leben und Entwicklung des Gemeinwesens, aus dessen Bedürfnissen heraus die Grenze ihre einzige Rechtfertigung erhält, möglich.

Der Zusammenhang der Ordnung größerer Räume läßt sich nur durch Systeme sichern, die sich aus verschiedenen Instanzen der Autorität aufbauen.

Während bisher der Staat als umfassendster möglicher Träger galt, sind neuerdings vielfache Bemühungen zu beobachten, zu einer umfassenden Autorität in noch größeren Räumen zu kommen (Montanunion, Vereinigtes Europa, Uno).

Der gleichen Tendenz zur Weiterfassung der Grenzen der Autorität in den Siedlungsräumen steht entgegen, daß im Rahmen unseres Grundgesetzes, als Ausdruck unseres Menschen- und Gesellschaftsbildes, nur die Gemeinschaft Trägerin der Autorität sein sollte.

Die handelnde Gemeinschaft wird in ihrer Reichweite durch die Notwendigkeit bestimmt, die Verbindung vom Wollen (politische «Summe» des Willens aller einzelnen) zum Handeln noch aufrechtzuerhalten.

Nur da, wo ein direkter Weg führt von der Willensbildung des einzelnen zur Willensbildung der Gemeinschaft (Legitimation) und wieder zum Handeln des einzelnen als handelndes Werkzeug der Gemeinschaft (Exekution), ist Demokratie – handelnde, lebendige Demokratie. Daher darf die Grenze der Autorität nicht außerhalb der möglichen Reichweite legitimen Handelns liegen. Diese Reichweite ist für die einzelnen Aufgabenbereiche verschieden.

Die Länge des Weges der Legitimation bis zur Ausführung ist ein Faktor beim Zustandekommen des gemeindlichen Handelns – sie ist ein Widerstandsmoment. Nur wenn die Summe aller Widerstandsmomente schwächer ist als die Kraft, die zur Bewegung drängt, schwächer ist als Absicht und Vermögen, kommt es zur Bewegung – handelt die legitime Autorität.

So erkennen wir zwar heute in der Stadt weniger den Zusammenhang von Gebautem oder spezifischer Nutzung als das charakteristische Verhalten der Menschen, finden aber den alten Doppelbegriff «Markt und Mauer» voll neuer und aktueller Bedeutung, finden Städte – Kerne und Grenzen.